

Eine Orgelmatinee, die begeisterte

Am Samstag fand in der Pfarrkirche St. Meinrad in Pfäffikon die dritte Orgelmatinee der Saison statt. Roman Künzli brillierte auf der Orgel.

von Verena Blattmann

Der grosse Publikumsaufmarsch kam nicht von ungefähr. Das treue Publikum der Orgelmatineen weiss, dass es vom Organisten Roman Künzli Musik von höchster Qualität zu hören bekommt. So war es auch am letzten Samstag.

Das «Präludium in Dur (Halleluja)» von Franz Schmidt, eine modernere Komposition, machte den Auftakt des vielseitigen Programms. Danach standen zwei Kompositionen des deutschen Komponisten Johann Pachelbel auf dem Programm, darunter die feierliche «Fuga». Und auch die interessant anzuhörende «Ciacona in d» in 16 Variationen war durch eine Vielfalt von Tönen geprägt.



Roman Künzli an der Orgel erntete für sein Spiel grossen Applaus.

Bild: Josef Blattmann

Witz des Tages

Ein stolzer Vater hat sechs Kinder. Er ruft seine Frau zu deren Missfallen immer «Mutter von Sechs». Eines Abends auf einer Party brüllt er quer durch den Raum: «Mutter von Sechs, wir gehen jetzt.» Sie antwortet: «Bin gleich so weit, Vater von Vieren.»

Ansprechendes Programm

Während auf dem Orgelpedal immer das gleiche Motiv zu hören war, steigerte sich die feine, liebliche Melodie in

ein Crescendo und endete mit einem feierlichen Abschluss.

Das leise, feine «Trio in D-Dur» von Johann Ludwig Krebs hob die äusserst

feinfühlig Spielweise Künzlis besonders gut hervor.

Im letzten Teil des Konzerts nahm Künzli die Zuhörer mit auf eine Reise nach England. Beim «Trumpet Voluntary» in zwei Sätzen des englischen Komponisten John Bennett hätte man sich an einem royalen Anlass wähen können. Triumphierend, feierlich und fanfarenartig zeigte sich zu Beginn das Larghetto. Im Allegro war der Part der Trompeten besonders deutlich herauszuhören. Nebst dem Feierlichen hatte das Werk auch etwas Verspieltes und endete wahrhaft königlich.

Grossartiges Spiel

Als Carillon bezeichnet man ein grosses, spielbares Glockenspiel. Mit «Carillon de Westminster» aus «Pièces de fantaisie, op. 54» von Louis Vierne wurde es in der Pfarrkirche Pfäffikon «very british». In diesem anspruchsvollen Werk ist der viertönige Glockenschlag der Westminster Abbey zu hören. Der Glockenschlag des «Big Ben» war eingebettet in eine äusserst virtuose, variationenreiche Musik, fein, phasenweise wellenartig begleitet und dann wieder sturmartig anschwellend, bis ein fulminantes Ende dem Werk den Schlusspunkt setzte. Künzli begeisterte die Zuhörer in allen Belangen, was im Anschluss ans Konzert in langanhaltendem Applaus und ausschliesslich positiven, bewundernden Äusserungen der Zuhörer zum Ausdruck kam.